

**Zeitschrift:** Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur  
**Herausgeber:** Verein für Bündner Kulturforschung  
**Band:** - (2015)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Da staunt der Laie und der Fachmann ist empört!  
**Autor:** Just, Marcel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-513621>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Da staunt der Laie und der Fachmann ist empört!

Marcel Just

### Zu Arosas Umgang mit Bauten der Moderne

Sieben Jahre nach der Ausstellung *AROSA – Die Moderne in den Bergen*<sup>1</sup> und der gleichnamigen Publikation drängt sich, aufgrund einer ansehnlichen Reihe von zwischenzeitlich erfolgten Bausünden, eine Rückschau auf. In der Schweizer Architekturgeschichte der Moderne war Arosa lange ein nicht beachtetes Territorium. In einer über Jahre sich erstreckenden Forschungsarbeit konnte mit lokaler Hilfe viel Material zur Moderne in Arosa entdeckt, gesammelt und schliesslich 2008 einer breiten Öffentlichkeit in Zürich und Arosa präsentiert werden. Das Buch zur Ausstellung, unter Mitarbeit verschiedener Experten entstanden, breitet diverse Themen der Moderne aus und beinhaltet auch einen Katalog der wichtigsten Bauten, die in einem Zusammenhang mit der Arosener Architektur-Moderne der Zwischenkriegszeit stehen oder standen. Sie werden kurz beschrieben und mit weiteren Objekten auf einem beigelegten Faltblatt mit Foto, Angaben zu Architekt, Baujahr und Erhaltung auf einem Dorfplan verortet. Total 60 Bauten und Anlagen wie etwa Skilifte umfasst der Katalog.

Nach einigen Forschungsausflügen in die umliegenden Alpenländer kann ich mit Sicherheit behaupten, dass in Arosa die grösste Konzentration von Bauhaus-inspirierter-Architektur im Alpenraum realisiert worden ist. Vieles war schon vor unserer Recherche durch Umbauten entstellt – und wir hofften, durch die Vermittlung über Buch und Ausstellung eine neue Wahrnehmung für diese Bauten auszulösen. Das Gegenteil war der Fall: Die Verwüstung ging 2008 erst richtig los! Die vorerst letzte Verschandelung wurde im letzten Jahr am Haus Hold<sup>2</sup> der Gebr. Brunold von 1928 vorgenommen. Das Gebäude war bereits über längere Zeit in einem trostlosen Zustand und lechzte nach einer Renovation. An markanter Stelle am Oberseeplatz gelegen, bildet es mit dem gegenüber liegenden Postgebäude von Georg Brunold (1947/48) das Tor zur Einkaufsstrasse von Arosa, der Poststrasse. Als ein Pionierhaus der Berg-Moderne wurde es kurz nach seiner Erstellung in Architekturzeitschriften in Deutschland und sogar in Polen<sup>3</sup> publiziert und gewürdigt. Auch in Schweizer Publikationen wird das Haus Hold lobend erwähnt. 1992 verfasste der renommierte Architekturhistoriker Leza Dosch im Auftrag der



Gemeinde Arosa eine Schrift unter dem Titel *Architekturhistorische Dokumentation und Richtplan zur Schutzwürdigkeit der Bauten und Ortsteile*; darin wird das Haus Hold in der Kategorie «voraussichtlich erhaltenswerte Bauten» eingestuft. Auch im Leporello *Baukultur entdecken – Arosa. Ein Spaziergang mit dem Schweizer Heimatschutz*, der 2001 in Zusammenarbeit mit Arosa Tourismus publiziert und gratis abgegeben wurde, mit dem Ziel, die Gäste auf die wichtigen Bauten Arosas aufmerksam zu machen, wird auf das älteste Ensemble der Architekturmoderne in Arosa mit dem Haus Hold und dem Posthotel (1928, Arch.: Alfons Rocco mit Jakob Licht) hingewiesen und es werden bereits frühere Eingriffe in die Bausubstanz bemängelt.<sup>4</sup> 2014 nun wurde es mit Keramik-Applikationen auf der Seeseite in Hundertwasser-Manier zu einem Kitsch-Gebäude umfunktioniert, obwohl man schon seit Jahren durch die postmoderne Fassadenrenovation beim Casino Arosa durch Alessandro Mendini von einem Design mit ähnlich kurzem Verfalldatum gestraft war.

Der erste Bau nach Konzept und Idee des österreichischen Künstlers Friedensreich Hundertwasser wurde mit Josef Krawina als Miturheber von Architekt Peter Pelikan 1986 in Wien errichtet. Pelikan plante auch den ersten Hundertwasser-Bau in der Schweiz, die Markthalle zwischen Staad und Altenrhein/SG. Was immer man von Hundertwassers Architektur halten mag, man muss bedenken, dass es sich beim Haus Hold nicht um einen von Hundertwasser geplanten Neubau handelt, sondern um einen Plagiats-Eingriff in ein wertvolles Gebäude der klassischen Moderne. Die Steigerung dieser Idee führt unweigerlich zu Marcel Duchamps absurd provozierender Aufforderung, *einen Rembrandt als Bügelbrett zu benutzen*, die sogar die Spiessbürger zur Vernunft bringen würde. Diese im letzten Jahr durchgeführte *Schönheitsoperation* entstellt das Gesicht der Fassade auf groteske Weise. Wir sprechen hier von krasser optischer Umweltverschmutzung und man fragt sich, wie so was durch die verantwortlichen Behörden hat bewilligt werden können. Anscheinend sollen demnächst auch die weiteren Fassaden des Hauses Hold verkitscht werden. Man kann nur hoffen, dass diesem Vorhaben von Gemeindeseite der Riegel geschoben wird.

Schon während meiner Forschungsarbeit in Arosa gingen einige Bauten aus der Zeit der Moderne verloren: so 2003 etwa das 1928 errichtete Jugend-Kurhaus Prasura (Arch.: Alfons Rocco mit Jakob Licht). Wir konnten noch kurz vor Abriss ein der Künstlerin Elsa Moeschlin zugeschriebenes Wandgemälde durch die Denkmalpflege fotografieren lassen. Wenig später, 2008, ging die

Links oben: Haus Hold (Arch.: Gebr. Brunold) 1928.

Unten: Haus Hold mit «Hundertwasser»-Applikationen entstellt, 2014.

Die schwarz/weiss-Fotos in diesem Beitrag: Foto Brandt, Kulturarchiv Arosa. Die Farbaufnahmen stammen vom Autor und Renzo Semadeni.



1929 errichtete Pension Hubelsee, ein weiterer Bau der Gebr. Brunold, sang- und klanglos unter.

Natürlich kann und soll nicht alles gerettet werden, doch schmerzt jeder Verlust, da die Nachfolgebauten fast durchwegs als banal bezeichnet werden müssen. Besonders herb war 2008 der Verlust des letzten Zeugen der frühen Tourismuszeit um 1900, der Pension Sunneschy (Architekt unbekannt). Sie befand sich im Besitz der Gemeinde und hätte – sanft restauriert – für Einheimische oder Hotelpersonal sicherlich Verwendung finden können. Aber

Vorher – nachher: von oben nach unten: Jugend-Kurhaus Prasura (1928), Pension Hubelsee (1929), Pension Sunnaschy (um 1900).



Oben: Hotel Isla, 1929 (Arch.: Jakob Licht).  
Unten: Die nach 2010 anstelle des Hotels Isla errichtete Ferienhaussiedlung.



auch dieses wichtige Gebäude musste dem vermeintlichen Fortschritt geopfert werden.

Nach Erscheinen des Buches und den Ausstellungen in Zürich und Arosa, die notabene von der Gemeinde mitfinanziert worden waren, hatten wir als Herausgeber und Kuratoren die Hoffnung auf Besserung im Umgang mit dem architektonischen Erbe. Wir konnten mit viel Überzeugungsarbeit gerade noch die originale Befensterung im grandiosen Panoramasaal im 1929 errichteten Hotel Kulm des Architekten William Dunkel retten! Bereits 2010 jedoch ging das Hotel Isla – der wichtigste Bau der Moderne in



Hotel Hohenfels, 1931 (Arch.: Jakob Licht).

Arosa – verlustig. In einer Alibiübung liess die Denkmalpflege vor dem Abriss eine finale Gebäudeanalyse durch den Kunsthistoriker Christof Kübler erstellen, die vom Grundeigentümer bezahlt werden musste.<sup>5</sup> Ein Jahr zuvor war durch Brand das Hotel Carmenna, vormals apartment-house und confiserie lohrer (1931, Arch.: Jakob Licht), zerstört worden.

Von den Hotelbauten der Zwischenkriegs-Moderne ist heute nur noch das von Jakob Licht 1931 umgebaute Hotel Hohenfels in einem Zustand, der der Bauzeit nahe kommt. Es wird immer noch als Hotel betrieben. Mit einer denkmalgerechten Renovation und einer Neuausstattung mit Möbel-Replicas aus der Zeit der Mo-



Hotel Carmenna, vormals apartment-house und confiserie lohrer, 1931 (Arch.: Jakob Licht).

derne wäre es prädestiniert, in die Reihe der *swiss historic hotels* aufgenommen zu werden – als ein ins 21. Jahrhundert hinübergeretteter Zeuge aus der Boomzeit des Touristenortes Arosa.

Marcel Just forscht im Bereich Architektur- und Kulturgeschichte. Er ist Mitherausgeber und Ausstellungskurator von *AROSA – Die Moderne in den Bergen* (2007).

Adresse des Autors: Marcel Just, Mattengasse 42, 8005 Zürich, [juzur@bluewin.ch](mailto:juzur@bluewin.ch)

## Endnoten

**1** Marcel Just, Christof Kübler, Matthias Noell, Renzo Semadeni (Hg.), *AROSA – Die Moderne in den Bergen*, Zürich 2007; die Ausstellung mit dem gleichen Titel war in der Haupthalle, Zentrum der ETH Zürich vom 24.1.–21.2.2008 und in Arosa im Güterschuppen der Rhätischen Bahn vom 15.6.–28.9.2008 zu sehen.

**2** *AROSA – Die Moderne* (wie Anm. 1), S. 68–71.

**3** Leonie Pilewski, «Neue Bauten in Arosa», in: *Stein Holz Eisen*, 1931, H. 6, 105–108; Jan Karzewski, «Wspolczesna architektura szwajcarska», in: *Architektura i Budownictwo*, 1930, H. 8, S. 291–320.

**4** Ursula Riederer, «Graubünden und das Neue Bauen», in: *Neues Bauen in der Schweiz – Führer zur Architektur der 20er und 30er Jahre*, Bd. 2, Blauen 1993, S. 115; Hans Danuser, *Arosa wie es damals war*, Bd. 3, Arosa 1999, S. 24; Karin Artho, *Baukultur entdecken – Arosa. Ein Spaziergang mit dem Schweizer Heimatschutz*, Zürich/Arosa 2001.

**5** Christof Kübler, *Baudokumentation Hotel Allegra Isla, Arosa/Sils* 2010, pdf bei der Denkmalpflege Graubünden und im Bauamt der Gemeinde Arosa hinterlegt.